

in Irak ausgrub (51). Durch genaue Pollenuntersuchungen stellte er fest, daß der Tote vor mehr als 50 000 Jahren ganz in Blumen gebettet wurde. Es brauchte also nicht die Achtung vor dem Toten zu mindern, wenn man in seinem Kopf zugleich ein religiöses Symbol sah.

Der Mittelpaläolithiker war aber nicht nur Sammler, er griff auch formend in seine Umwelt ein. Er hat Steine rund bearbeitet und nicht nur Muschelschalen als Symbol verwendet, sondern auch kleine Schalen in Steine vertieft. D. Perony fand einen solchen bearbeiteten Stein im Abri von La Ferrassie, Dép. Dordogne. Es ist ein dreieckiger Felsblock von ungefähr 80 cm Länge und 15 cm Höhe. Er deckte einen Kinderschädel. Auf seiner Unterseite befanden sich eine größere und verschiedene kleinere eingeschlagene Vertiefungen, sogenannte Schälchen. Sie stehen sich paarweise gegenüber, vier sind im Geviert angeordnet. F. M. Bergounioux schreibt, daß man hier schon von einem graphischen Ausdruck sprechen könnte (52).

Bis heute sind die in La Ferrassie, Dép. Dordogne, gefundenen Schälchen die ältesten Exemplare. Dem hohen Alter entsprechend, aus dem dieses Sinnbild ursprünglich stammt, gab es sicher einen sehr weiten Begriff wieder. Ausgehend vom Kosmos als Kugel konnte damit der untere Teil, die Unterwelt, vielleicht das Jenseits gemeint sein. Der Wechsel der Wirtschaftsform störte nicht die Überlieferung. Sowohl Jäger als auch Bauern suchten Hilfe durch die Anrufung der Unterirdischen, auch als die Erinnerung an die ursprüngliche Bedeutung erloschen war und man sich noch immer der Schälchen bediente, um »Glück« zu erflehen. Solche Schälchen sind in allen Kulturkreisen zu finden und wurden auch noch im Mittelalter hergestellt. Das beweist das Portal von San Zeno in Verona, auf dessen romanischen Reliefs kleine Gruben eingeschliffen sind. Es darf deshalb hier auch ein Beispiel aus der heutigen Zeit angeführt werden. Im Idarwald im Hunsrück liegt ein alter Schalenstein. Wenn die Kinder zum Beerensuchen gingen, zerquetschten sie regelmäßig die ersten Beeren in den Schälchen, damit die Feen ihnen Glück beim Suchen bringen sollten. Vielleicht war schon mit dem ersten Schälchen u. a. eine Bitte, ein Gebet verbunden worden. Ferner berichtete Z. le Rouzic 1927, daß die Fischer aus der Bretagne in den zu viert angeordneten Schälchen auf den Megalithbauten die vier Kardinalpunkte sehen. Solche Ideen haben Ewigkeitswert. Diese Grundlegung der Weltordnung kann schon beim Neandertaler begonnen haben, denn er kannte die Ost-Westrichtung, wie seine georteten Grablegungen verraten.